

Hauptkloster ihr Vorrecht, auf den Generalcapiteln mit den Prioren der übrigen Karthäuser gleiches Stimmrecht auszuüben, abgenommen, und ein Jahr später ward festgesetzt, der Prior der Hauptkloster bei Grenoble habe mit fünf Vorstehern sechs Wähler entweder aus den Mönchen des Mutterklosters oder aus den Vorstehern zu ernennen, die dann aus ihrer Mitte und den übrigen Mönchen acht Definitoren zu bestimmen hätten. Dieser Commission nun mit dem Prior der Hauptkloster steht die gesetzgebende Gewalt zu, nur nicht gegen die Grundeinrichtung des Ordens. Die Mehrheit der Stimmen entscheidet; widerspricht aber der Oberprior, so wählt er, die Definitoren und Vorsteher der Karthäuser je einen Schiedsrichter, und der Spruch dieser drei Schiedsrichter hat entscheidende Geltung. Etwas Milderung der Ordensstrenge gilt erst, wenn sie von drei Versammlungen nach einander bestätigt worden ist. Aufzunehmende hatten ein volles Probejahr zu bestehen. Wer in dieser Zeit für unfähig erkannt wurde, mußte früher in einen milder strengen Orden treten, durfte aber nach späteren Bestimmungen in die Welt zurückkehren. Die Laienbrüder lebten gemeinschaftlich; sie mußten Sorge tragen für die Bedürfnisse des Klosters, trieben Handwerke, bestellten den Feldbau, beaufsichtigten und triteten die Viehzucht. Die Anzahl der Mönche eines jeden Klosters war von Guigo auf 14, die der Laienbrüder auf 16 festgesetzt. In der Folge mußte diese Anzahl je nach den Besitzungen der Karthäuser erhöht werden. Ähnliches galt vom Viehstand. Außer den Laienbrüdern wurden zum Feldbau und zu Diensten außerhalb der Klosterbesitzungen Oblaten (Oblati, Redempti, Redemptus) aufgenommen. Sie hielten ein Probejahr, thaten wie die Laienbrüder Profeß, folgten aber milderer Satzungen, so daß diejenigen, welche wegen schwächlicher Gesundheit die Aufnahme in den Orden nicht erlangen konnten, zu ihnen gesellt wurden. Papst Gregor IX. bestätigte 1232 diese Einrichtung.

Was nun die Geschichte dieses Ordens anlangt, so entstand schon 1193 eine Art Fraction derselben, die sich aber nie selbständig gestaltete. Einen Religiosen, Namens Guido, trieb nämlich die große Strenge zur Flucht aus dem Kloster Luvigny, und er erhielt hierauf von dem Herrn von Montcorne einen zur Gemüsepflanzung fruchtbaren Ort, wo der Anschluß mehrerer Gefährten die Gründung eines Hauses möglich machte. Die Brüder, welche nach ihrem ersten Wohnsitz den Namen Fratres caritatis, in Schottland de valle olerum erhielten, verpflichteten sich zu genauer Beobachtung der Regel des hl. Benedict, jedoch mit Beibehaltung einiger Satzungen und der Kleidung der Karthäuser. Innocenz III. versicherte sie seines apostolischen Schutzes. In der Folge verbreiteten sie sich auch nach Schottland, wo sie drei Häuser erhielten. Später sollen 30 Priorate von dem Stammkloster abgegangen haben.

Der Karthäuserorden erhielt bald kirchliche Bedeutung, und schon Papst Alexander III. errang durch seinen Einfluß in den meisten Ländern, sogar bei den Römern Anerkennung (Bolland., Junii V, 232). Der Orden verbreitete sich später auch glücklich und zählte schon 1360 über 200 Mönchs- und Nonnenklöster; sein Ruf erscholl aus dem Munde selbst strenger Richter, und nicht selten wurden seine Mönche zu Visitatoren der Klöster anderer Orden verwendet. Das päpstliche Schisma des 14. Jahrhunderts aber theilte auch diesen Orden, indem die italienischen Klöster Urban VI. und die französischen und spanischen Clemens VII. und deren Nachfolger anerkannten, und jede Partei unter einem eigenen General ihre Versammlungen hielt. Nach der Erwählung Gregors XII. vereinigten sie sich wieder unter Einem Haupte. Der ganze Orden war zu seiner Blütezeit in 16 Provinzen getheilt, von denen jede zwei von dem Generalcapitel erwählte Visitatoren hatte. Manche Karthäuser gelangten zu dem Besitze großer Reichthümer und vieler Schätze der Kunst und Wissenschaft. Der Orden schenkte der Kirche eine Reihe von Heiligen, 4 Cardinäle, 70 Erzbischöfe und Bischöfe und viele treffliche Schriftsteller. In der französischen Revolution wurde die große Karthäuser bei Grenoble zerstört; die Denkmäler der Cardinäle und Päpste sind dabei verschwunden, die Bücher zerstreut und die Gemälde verloren gegangen. Indes wurde sie 1816 wieder von einigen Religiösen bezogen, und allmählig erhoben sich auch neue Abteien, Notre-Dame du Gard (Diocese Amiens), Portes und Salignac (Diocese Belley), Notre-Dame de Mougères (Diocese Montpellier), Bofferville (Diocese Nancy), Balbonne (Diocese Nîmes), Vaulcraire (Diocese Périgueux), Glandier (Lulle). Da neuerdings ihr Besitzthum in Frankreich bedroht wurde, siedelte der Orden 1883 nach Comfeld (Suffex) in England über. Die schweizer Abteien Ittingen im Thurgau und Part-Dieu in Freiburg fielen der Revolution 1848 zum Opfer. Die italienischen Abteien, von denen besonders die große Certosa di San Casciano bei Florenz, die Certosa bei Pisa, die Certosa Santa Maria degli Angeli in Rom berühmt waren, wurden durch die Piemontesen ihrer Besitzungen beraubt. — Es gab auch Karthäuserinnen, die sich bald über fünf Klöster ausbreiteten. An ihrer weitern Verbreitung hinderte sie das Verbot eines Generalcapitels der Mönche (1368), für sie neue Klöster zu errichten. Die Zeit ihrer Stiftung läßt sich nicht genau ermitteln; indes scheint ihr Ursprung bis auf Guigo, den fünften Prior der Karthäuser, hinaufzureichen. Sie folgten, wenigstens später, denselben Satzungen wie die Mönche, nur mit dem Unterschiede, daß sie gemeinschaftlich speisten. Die Klosterfrauen wurden Diaconissen genannt, und ihre Einweihung geschah durch den Bischof mit Ueberreichung der Stola, des Manipulums und eines schwarzen Schleiers; indes trugen sie diese Auszeichnung nur am Tage